

nungsgenossenschaft Tim Schneider und Bürgermeister Wolfgang Triebert, wurde einstimmig der Jahresabschluss bestätigt und der Antrag auf Gewinnausschüttung abgelehnt. Es folgten die Entlastung des Aufsichtsrates und die Bestätigung des Wirtschaftsplanes für 2024.

Auf dem Weg zu alternativen Energien werden immer mehr Investoren auf diesem Sektor aktiv und suchen Flächen zur Umsetzung ihres Geschäftsmodells. So auch die Kyon Energy Solutions GmbH aus München, die gerne in Niederzönitz eine Batteriespeicheranlage betreiben möchte. Beantragt wurde ein Bauvorbescheid zur Klärung der bauplanungs-

rechtlichen Zulässigkeit so einer Anlage. Das gemeindliche Einvernehmen wurde vom Stadtrat verweigert, da es sich beim beabsichtigten Grundstück um Ackerland handelt, eine solche technische Anlage das Landschaftsbild negativ beeinflussen würde und das Bau-



feld genau in jenem Bereich liegt, welcher aktuell im Auftrag der Stadt beplant wird.

Zustimmung gab es noch bei Baulos-Vergaben an der Austelvilla, einer Bauvoranfrage zum Wiederaufbau einer vorhandenen Scheune als Wohnhaus in Dorfchemnitz, die Annahme von Spenden und der Wahl des Gemeindevwahlausschusses zur Kommunalwahl 2024. Außerdem wurde die Vergabe einer zu 100% geförderten Entwicklungsleistung "Erweiterung des ERZmobil Systems zur Integration autonom verkehrender Fahrzeuge" an die Firma IAV GmbH Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr beschlossen.

## Lackiererei und Karosserie Müller – eine Familiensaga wird fortgeschrieben



Selten darf man über eine so lange und schöne Familien-Firmen-Geschichte schreiben, wie über die der Familie Müller in Zwönitz. Nicht mehr allzu lange und es sind 150 Jahre, in denen sich die Männer der Familie dem Karosseriebau und der Lackiererei verschrieben haben. Fokus der Handwerkerfamilie lag dabei immer auf die verschiedensten Formen der Fortbewegungsmittel, die sich der Mensch zu eigen gemacht hatte, um längere Strecken zurückzulegen.

Begonnen hat alles mit dem Firmengründer Julius Müller im Jahr 1877, damals noch in der Rathausstraße 10. Als Sattler, Tapezierer und Wagenbauer bot er seine Dienste an. Da das erste Auto erst im Jahr 1886 offiziell in das Leben der Menschheit eintrat, war also zur Firmengründerzeit noch die Pferdekutsche das weitverbreitetste Fortbewegungs- und Transportmittel. Sattlerarbeiten an Pferdegeschirren waren also eine der Hauptarbeiten von Julius Müller. Aber auch Sofas und andere Sitzgelegenheiten arbeitete der Sattler zur bequemen Nutzung auf oder stellte sie neu her. In die Fußstapfen trat dann im Jahr 1920 Sohn Philipp Müller und firmierte als Karosserie- und Wagenbauer. Sein Sohn Siegfried wiederum, übernahm im Jahr 1959 die Sattler- und Lackiererei seines Vaters. Selbst in der DDR-Zeit gelang es ihm, als selbstständiges Familienunternehmen weitestgehend unabhängig zu bleiben. So konnte im Jahr 1987 die nächste Generation mit Harald Müller das Unternehmen weiterführen bis zum Jahr 2015. Dieses ist heute noch für die Familie Müller eines der tragischsten Jahre, denn der Firmeninhaber

verstarb völlig unerwartet und viel zu früh im Alter von nur 58 Jahren. Er ließ seine Frau Ute mit den beiden Söhnen André und Markus zurück. Die beiden Söhne arbeiteten zu diesem Zeitpunkt schon in der Firma mit und so übernahm Ute Müller die Firmenleitung und die kaufmännische Führung, während die Söhne ihrem Handwerk nachgehen konnten. Beide Söhne haben im elterlichen Betrieb ihre Ausbildung zum Lackierer absolviert und der älteste Sohn André hat 2004 noch seinen Meister abgeschlossen. Dieser hat nun das Firmengeschehen zum 01.01.2024 übernommen und sich an die Führungsspitze des Familienunternehmens gesetzt.



Vorne v.l.n.r. André Müller, Ute Müller, Bürgermeister Wolfgang Triebert, Markus Müller, hinten v.l.n.r. Gesellen Jens Titze und Dominik Merkel

Auch wenn er jetzt offiziell „das Sagen“ hat, sind sich alle einig, dass in diesem familiären Rahmen Entscheidungen immer gemeinsam getroffen werden. Auch die beiden Gesellen Jens Titze und Dominik Merkel gehören fast mit zur Familie und werden aktiv in den Geschäftsalltag mit einbezogen.

Zu den Hauptleistungen zählen natürlich die Lackiererei und Karosseriearbeiten, aber auch der Wechsel von Fahrzeugscheiben oder die Reparatur von Steinschlägen an Frontscheiben geht dem Team leicht von der

Hand. Bei vielen Aufträgen bewegt man sich in einem kleinen Zeitfenster, denn das Auto wird immer wieder schnell von den meisten Menschen benötigt. Anders ist das bei Arbeiten an Oldtimern. Da bringen die Menschen meist mehr Geduld und Zeit auf. Oldtimer und alte Motorräder faszinierten die beiden Söhne schon immer und so ist es nicht verwunderlich, dass man auf diesem Gebiet auch über einen kleinen „Fuhrpark“ verfügt. Bei Festen und Festumzügen können die Zwönitzer und deren Gäste diese dann auch immer wieder einmal bewundern.

Die Kunst bei Oldtimern die Linien „händisch“ zu ziehen, kann sicher kaum noch jemand. Dieses Können hat sich aber Markus von seinem Vater Harald abgeschaut. Diese Technik ist in einem bestimmten Kundenkreis sehr nachgefragt.

Aktuell freut sich das Team über umfangreiche Aufträge aus dem Privatbahn-Sektor. Mit einem Bahnwaggon, den sie mit einem besonderen Design lackieren sollten, haben sie sich einen guten Ruf erarbeitet. Im Moment können sie sich also über Aufträge freuen, die sie von frei-

en Bahnunternehmen übertragen bekommen. Es gab in der Vergangenheit auch „exotische“ Aufträge. So hat das Unternehmen auch schon einmal Paradehelme für das chilenische und venezolanische Militär, sowie für die schwedische Garde, lackieren dürfen. Für den Laien ist das soweit nichts Besonderes. Aber wenn man bedenkt, dass diese Helme aus straffem Leder gefertigt und flexibel formbar sind, sieht die Sache schon anders aus. Besonders schwierig ist das Ganze zudem, weil die Oberfläche in einem makellosen Glanz erstrahlen muss. Viele Stunden hat man dafür investieren müssen bis endlich die Rezeptur und das Verfahren stimmte und der Lack auf der Oberfläche hielt. Nur wenige Unternehmen weltweit beherrschen diese Technik.

Familie Müller bedankt sich bei ihrer Kundschaft für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und die Treue.

Die Stadtverwaltung und die Redaktion des Zwönitzer Anzeigers wünschen dem Familienunternehmen André Müller und seinem Team weiterhin viel Freude und Erfolg.

## Polizeibericht

**Auffahrunfall führte zu zwei Leichtverletzten** • Die 55-jährige Fahrerin eines Pkw Nissan und der 63-jährige Fahrer eines Kleintransporters Citroen befuhren am 19.01.2024 gegen 11:15 Uhr in gleicher

Richtung hintereinander die Brünloser Hauptstraße in Richtung S258. An der Kreuzung zur S258 verlangsamte die 55-Jährige ihre Fahrt aufgrund des Umschaltens der dortigen Ampelanlage. Daraufhin fährt der

63-Jährige dem Pkw Nissan hinten auf. In der Folge wurden die 55-Jährige und ihre 63-jährige Insassin leicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand ein Gesamtsachschaden in Höhe von ca. 6.000 Euro.

Am 2. Februar endet offiziell die „Zwönitzer Weihnachtszeit“. Nachfolgend in Erinnerung an die Adventszeit noch ein lieber Gruß mit einer Berichterstattung von unseren **Heiligenhauser Partnerschaftsfreunden**.



## Oh, Du schöne städtepartnerschaftliche Weihnachtszeit

Zum ersten Advent wurde die Partnerstadt aus NRW mit einem fröhlichen „Zwönitz grüßt Heiligenhaus“ auf den Hutzentagen empfangen. Zum dritten Advent hieß es nun: „Heiligenhaus grüßt Zwönitz“, als Wilfried „Zapo“ Zaporowski und Jürgen Opitz ihren Weihnachtsmarktstand auf dem Heiligenhauser Rathausplatz eröffneten. Eingerahmt von leuchtender Handwerkskunst und kulinarischen Köstlichkeiten aus dem Erzgebirge blieben die beiden Zwönitzer Jungs nicht lange alleine. Mit einem Glas Bratapfelpunsch, der sich in diesem Jahr als Publikumsliedling herausstellte oder einem gezapften Bier aus der Zwönitzer Brauerei wurde viel gelacht, erzählt und über alte Zeiten resümiert. Und für musikalische Stimmung sorgten sie dann



Wilfried „Zapo“ Zaporowski (l.) und Jürgen Opitz (r.) im Weihnachtsstand in Heiligenhaus

am Samstag, als sie spontan und stimmstark erzgebirgisches Liedgut zum Besten gaben, was für viel Beifall sorgte.

Dass die Partnerschaft zwischen Zwönitz und Heiligenhaus, die vor mehr als drei Jahrzehnten von Thea Dützmann initiiert wurde, eine ganz besondere ist, zeigte sich in vielfältigen Varianten. So gehört für viele Heiligenhauser der Zwönitzer Stollen und das erzgebirgische Kunsthandwerk zu ihrem persönlichen Weihnachtsfest einfach dazu. Für einige andere ist der Besuch dieses besonderen Weihnachtsmarktstandes ein Abstecher in ihre ehemalige Heimat, wie die alte Dame bei ihrem Besuch sagte, die vor Jahrzehnten von Thalheim nach Heiligenhaus kam. Oder auch der Herr aus der Nachbarstadt Velbert, der eigentlich nur einen Termin im Rathaus hatte und das Zwönitzer Schild sah, erzählte, dass er häufig bei Freunden und Familie in Görlitz sei und dabei auch Zwönitz immer wieder einen Besuch abstattet. Hinzu kommen die über viele Jahre gewachsenen Freundschaften, die gemeinsame Erlebnisse und gegenseitige Besuche verbinden.

Auch für Zapo und Jürgen war es ein gewohntes Umfeld, was sie bereits am Ankunftstag mit offenen Armen empfing. Private Einladungen in heimeliger und bekannter Atmosphäre bei guten Freunden folgten in der „Stand-freien Zeit“ oder man traf sich auf dem Weihnachtsmarkt, um neue Pläne zu schmieden. Der Abschied wird bestimmt nicht von langer Dauer sein, denn mit Sicherheit wird man schon bald wieder ein Auto mit ME-Kennzeichen auf den Zwönitzer Straßen sehen und dann heißt es wieder „Heiligenhaus grüßt Zwönitz“.

Text und Bild: Merle Lotz